Jonathan LINDSTRÖM, *Biskopen och korståget 1206 — Om krig, kolonisation och Guds man i Norden*, Stockholm 2015, Norstedts, 420 S., Abb., ISBN 978-91-1-305897-9, NOK 299. – Man darf sich von der reißerischen, auf ein möglichst breites Publikum ausgerichteten Aufmachung nicht abschrecken lassen, denn der Archäologe L. hat auch dem Fachmann durchaus etwas zu sagen. Zum einen bietet er eine einfühlsame Biographie des Erzbischofs Anders Sunesen (hier stets in der schwedischen Namensform „Andreas Sunesson“) von Lund (1201–1224, † 1228), der als Abkömmling einer mächtigen Hochadelsfamilie, als Student in Paris und Bologna, als Kanzler des dänischen Königs und schließlich als Primas der dänischen und schwedischen Kirche zu den gelehrtesten und einflussreichsten Männern Skandinaviens gehörte. Zudem hat er mit seinem theologischen Lehrgedicht „Hexaëmeron“ und einem Kommentar zum Schonischen Recht ein umfängliches schriftstellerisches Werk hinterlassen, das wenigstens in Ansätzen auch Einblick in seine Persönlichkeit gewährt. Den Vf. interessiert er jedoch v. a. als Spiritus rector eines Kreuzzugs nach Estland, der — und das ist die zentrale These des Buchs — zugleich den Beginn der schwedischen Siedlung auf der Insel Vormsi (schwed. Ormsö) markieren soll, die dann bis zum Zweiten Weltkrieg dort existierte. Diese Siedlung erscheint nach dem Befund von detaillierten Strukturanalysen als Ergebnis einer planmäßigen Kolonisation in zunächst fünf Dörfern; quasi als Gegenstück gibt es im Norden der schwedischen Insel Öland fünf Dörfer, die ungefähr um diese Zeit aufgegeben wurden und deren Siedlungsstruktur der Vf. durch Feldforschung vor Ort (wenngleich ohne Ausgrabung) erschlossen hat. Das „missing link“ zwischen den verlassenen und den neu entstandenen Siedlungen bildet eine Notiz des dänischen Polyhistor Cornelius Hamsfort (1546–1627), der von einer Überführung von Kolonisten nach „Livland“ durch Anders Sunesen im — aus diesem Grund titelgebenden — Jahr 1206 spricht. Auch wenn man sich besonders für diese späte Notiz eine gründlichere quellenkritische Diskussion gewünscht hätte und überhaupt die Zusammenhänge zwischen den Einzelbeobachtungen eher hypothetisch bleiben, ist der Wert der einzelnen Untersuchungen letztlich unberührt davon, ob man dem Vf. seine kühne These von der Umsiedlung kompletter Dörfer von Öland nach Vormsi glauben mag oder nicht. Anschaulich führt er dem Leser etwa auch das hochma. Lund mit seinem romanischen Dom (S. 158–168) oder das Leben in der Burg Eketorp auf Öland (S. 145–150) vor Augen. Besonders eindringlich sind seine Überlegungen, wie man sich die praktische Durchführung eines solchen Kolonisationsprojekts vorstellen darf, von den Techniken der Waldrodung bis hin zur Zusammensetzung der Kolonistenfamilien. Diese Beobachtungen sind über den hier vorgestellten konkreten Fall hinaus auch für analoge Vorgänge wie etwa die deutsche Ostsiedlung relevant. Einen Anmerkungsapparat hat das Buch nicht, dafür gibt es neben einem ausführlichen Literaturverzeichnis 30 Seiten „Kommentare“ (S. 371–399), in denen Probleme und Literaturmeinungen diskutiert werden. Überdies sind nicht weniger als 51 Fachleute diverser Disziplinen namentlich genannt, die dem Vf. in den verschiedensten Fragen Auskunft gegeben haben. Konsequenterweise sind ganze Passagen des Buchs als Dialog zwischen dem